

Bilinguale Angebote in städtischen Kindertageseinrichtungen;

**"Ausbau der bilingualen Angebote in städtischen Kindertageseinrichtungen";
Antrag Nr. 14-20 / A 02411 von Frau StRin Birgit Volk, Frau StRin Verena Dietl, Frau
StRin Kathrin Abele, Herr StR Haimo Liebich, Herrn StR Cumali Naz, Frau StRin Julia
Schönfeld-Knor vom 19.08.2016**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10986

Anlagen

**Beschluss des Bildungsausschusses und des Kinder- und Jugendhilfeausschusses
des Stadtrates in der gemeinsamen Sitzung vom 10.04.2018 (SB)**
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Vorbemerkung

Am 19.08.2016 wurde der in der Anlage 1 beigefügte o.g. Antrag Nr. 14-20 / A 02411 gestellt. Es wurde darum gebeten, über das bereits bestehende französische Pilotprojekt hinaus weitere bilinguale Angebote zu entwickeln und hierzu gezielt ausgebildetes muttersprachliches Personal aus dem EU-Ausland zu gewinnen. Diesen muttersprachlichen Erzieherinnen und Erziehern sollen vorab und begleitend Deutschkurse angeboten werden.

1. Zugang zum Thema

In einer zunehmend globalisierten Welt sind Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit unabdingbar. Für unsere Gesellschaft stellen sprachliche Kompetenzen eine grundlegende Qualifikation für die Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben dar. Sie sind Voraussetzung für jede Art von Bildung, sie befähigen unsere Kinder die Welt zu verstehen, sie schaffen Zugang zu fremden Kulturen und interkulturellem Verständnis und sind somit auch bedeutende Faktoren für Respekt, Frieden und Toleranz.

2002 vereinbarten die Europäischen Staats- und Regierungschefs in Barcelona, dass jeder EU-Bürger seine Muttersprache sowie zwei weitere Fremdsprachen auf hohem Niveau erlernen soll.

Ebenso greift der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (5. Ausgabe) in seinem Leitgedanken des Kapitels 6.2.3 die interkulturelle Erziehung und das Erlernen von Sprachen auf und weist diesen eine individuelle und eine gesellschaftliche Dimension zu.

„Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz ist die kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird, zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren, dass sie versuchen diese zu verstehen und lernen, konstruktiv auch mit ‚Fremdheitserlebnissen‘ umzugehen.

Ein weiterer Aspekt von interkultureller Kompetenz ist eine positive Einstellung zur Mehrsprachigkeit: diese wird als Bereicherung und Chance gesehen. Für viele Migrantenkinder ist Mehrsprachigkeit und Multikulturalität zudem eine selbstverständliche Lebensform, sie gehört zur Entwicklung der Identität.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 129)

Kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

In München leben heute über 50 % Kinder, die eine Migrationsgeschichte oder einen ausländischen Pass haben (vgl. Interkultureller Integrationsbericht 2013). Kinder mit Fluchterfahrung sind in Münchner Kindertageseinrichtungen angekommen und werden dort betreut, der Zuzug in- und ausländischer Familien nach München hält an. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung bekommt der kindliche Spracherwerb im Allgemeinen und der Zweit- oder Mehrspracherwerb einen besonderen Stellenwert in der pädagogischen Betrachtung.

Im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes wird dieser Prozess insbesondere für Kinder in besonderen Lebenslagen unterstützt. Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen ist für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf, eine besondere Sprachförderung sicherzustellen (Artikel 12 Abs. 2 Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz).

46 Prozent der Kinder, die eine städtische Kindertageseinrichtung besuchen, haben einen Migrationshintergrund.

Auch an städtischen Kindertageseinrichtungen interessieren sich Eltern zunehmend für bilinguale pädagogische Programme. Es ist davon auszugehen, dass diese Tendenz bei Freien und Privaten Trägern vergleichbar ist. In geführten Interviews mit Eltern kann der Rückschluss getroffen werden, dass die Vorstellungen der Eltern unterschiedlich sind. So wünschen sich Eltern mit Migrationsgeschichte oft einen gezielten Auf- und Ausbau der deutschen Sprache und die Akzeptanz ihrer Muttersprache, während sich muttersprachlich deutsche Eltern besonders für die Implementierung einer europäischen (Welt-)Sprache wie Englisch, Französisch oder Spanisch und durch die Nähe zu Italien auch für Italienisch aussprechen. Beide Vorstellungen stehen per se nicht im Widerspruch zueinander.

2. Erstspracherwerb – Entwicklungsverläufe

Als Erstsprache wird die Sprache bzw. werden die Sprachen bezeichnet, die ein Kind vor dem dritten Lebensjahr erwirbt (vgl. Glück / Schmöe 2005, S.178). Anschließend setzt der frühe Zweitspracherwerb ein, der dem Erstspracherwerb in vielerlei noch stark ähnelt. Umso mehr Bedeutung kommt der mehrsprachigen Förderung bereits im Kindergarten zu. Mit Blick auf alle Kinder in den städtischen Einrichtungen heißt dies Teilhabe aller an Bildungschancen, unabhängig von Status und finanzieller Ressourcen ihrer Eltern.

Sprache lernen ist ein Ko-Konstruktionsprozess. Kinder eignen sich vom ersten Tag ihrer Geburt in Wechselwirkung mit ihrer Bezugsperson Sprache an. Sie erlernen die Sprache(n) scheinbar nebenbei (unbewusst). Es ist jedoch ein aktiver Lernprozess, „bei dem Kind und Bezugsperson engagiert tätig sind (Jampert / Thanner / Schattel 2011, S. 14).“ Die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern entwickeln sich im Rahmen ihres Tätigseins und in Verbindung mit ihren Beziehungen und Wahrnehmungen. Der Spracherwerb ist eng verknüpft mit den geistigen, motorischen und sozialen Entwicklungsprozessen des Kindes und ist ein komplexer und langfristiger Prozess, der sich über mehrere Jahre bis ins Schulalter hinein erstreckt (vgl. Jampert / Thanner / Schattel 2011, S. 14 – 15).

Die Sprachentwicklung verläuft bei jedem Kind verschieden. Als grobe Orientierungshilfen dienen die „Meilensteine auf dem Weg hin zum Sprechen und zur Sprache“ (Jung / Günther 2007, S. 99).

1. Phase: „Das Kind schreit und beginnt dabei zu differenzieren.“ (0 – 2 Monate)
2. Phase: „Das Kind lallt und produziert die ersten Laute.“ (2 – 7 Monate)
3. Phase: „Das Kind erkennt Signale und versteht die Mutter.“ (8 – 12 Monate)
4. Phase: „Das Kind spricht die ersten Wörter.“ (mit ca. 1 Jahr)
5. Phase: „Das Kind spricht in Mehrwortsätzen.“ (2 – 3 Jahre)
6. Phase: „Das Kind führt erste Dialoge und beginnt zu erzählen.“ (3 – 4 Jahre)
7. Phase: „Das Kind spricht jetzt alle Laute und kann sich mit anderen Personen unterhalten.“ (mit ca. 5 Jahren)
8. Phase: „Das Kind entwickelt einen persönlichen Sprachstil und schlüpft immer mehr in eine individuelle Sprecherrolle.“ (6/7 Jahre) (Jung / Günther 2007, S. 99 – 102)

In Kinderkrippe und Kindergarten ist der Spracherwerb verbunden mit der Situationsbezogenheit und der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder nach emotionaler Bindung an Inhalt und Authentizität des pädagogischen Personals. Kinder sind in den ersten Lebensjahren weniger an Sprache als solcher interessiert, sondern vielmehr daran, was sie mit ihr machen können: handeln und interagieren. Das Spiel und das Zusammenleben in der Gruppe bilden die Basis für Sprachbegegnung, Sprachverarbeitung und Sprachanwendung.

2.1 Bedeutung der Muttersprache

Zahlreiche Argumente der bilingualen Erziehung betonen die Bedeutung der Muttersprache in der Begriffsbildung und in der Persönlichkeitsentwicklung.

„So tief gehend und eng verwoben wird keine Sprache mehr erworben, auch wenn die Erstsprache vielleicht ein ganzes Leben lang nicht die wichtigste Sprache bleibt. In der Kita führen Kinder die im Elternhaus begonnene Entwicklung fort, sie differenzieren ihre Erfahrungen und zugleich ihre Sprache weiter aus. Ein Kind aber, das mit einer anderen Sprache in die deutsche Kita kommt, hat diese Möglichkeit nicht. Stattdessen wird von ihm erwartet, wozu es eigentlich nicht in der Lage ist: seine bisher erworbenen Wörter und Bezeichnungen durch andere zu ersetzen. Durch die vorrangige Präsenz der deutschen Sprache erlebt es Brüche auf den Ebenen seiner Entwicklung.“ (Leist-Villis 2016, S. 62)

Daher ist es grundlegend, die Muttersprachen der Kinder in den Kita-Alltag einzubeziehen und eine positive und wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt der Sprachen einzunehmen. Die Unterstützung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung bezieht sich auf die Landessprache/Umgebungssprache (deutsch), gleichwohl auch auf die jeweilige Herkunftssprache. In der Praxis geschieht dies durch Literacyerziehung. Die Literacyforschung geht davon aus, dass Kinder bereits in der frühen Kindheit und lange bevor sie lesen und schreiben können, Erfahrungen mit verschiedenen Erscheinungsformen der Literacy-Kultur, also der Lese-, Erzähl-, und Schriftkultur machen. Es werden in den Sprachen der Kinder Bücher vorgelesen, Märchen erzählt, Theater gespielt und Lieder gesungen. Und Kinder sollen und dürfen ihre Muttersprachen untereinander sprechen.

In den städtischen Kindertageseinrichtungen beträgt der Anteil bilingualer Pädagoginnen und Pädagogen, die muttersprachlich nicht deutsch bzw. mehrsprachlich aufgewachsen sind, mittlerweile 20 % (vgl. Anlage 2). Ihre Mehrsprachigkeit ist für die Kitas wertvoll und kommt im Besonderen bei der Aufnahme von (Flüchtlings-) Kindern, bei fremdsprachigen Eltern und bei der Begleitung von Übergängen zum Tragen. Sprachliche Barrieren in Elterngesprächen lassen sich durch eine kultursensible Übersetzung leichter durchbrechen und stärken den Aufbau der Elternkooperation. Für die Kinder wirken der Klang und ein paar Wörter in ihrer Muttersprache beruhigend. Es können emotionale Brücken und ein Zugang zum Kind und zur Verständigung geschaffen werden.

2.2 Mehrsprachigkeit – Fremdsprachenerwerb

Mehrsprachigkeit bezeichnet die Fähigkeit, sich in zwei oder mehreren Sprachen verständigen zu können. „Mehrsprachigkeit (...) ist eine sehr frühe Charakteristik menschlicher Gesellschaften und Einsprachigkeit eine Beschränkung, herbeigeführt durch bestimmte soziale Veränderungen, sowie durch kulturelle und auf eigene Ethnie konzentrierte Entwicklungen.“ (Steinlen / Rohde 2013, S. 15)

In zwei Dritteln der Welt ist Zwei- oder Mehrsprachigkeit ein natürlicher Bestandteil des täglichen Lebens. Besondere Sprachenvielfalt finden wir auf dem Kontinent Afrika, in Indien und Kanada vor. Beispiele für Europa sind die Schweiz, Luxemburg, Südtirol und/oder Skandinavien, wo der Erwerb einer Zweitsprache schon früh angelegt wird.

„Kinder, die mit mehreren Sprachen gleichzeitig aufwachsen, entwickeln ihre sprachlichen Kompetenzen in den Einzelsprachen unterschiedlicher als einsprachige Kinder, verfügen aber über ein zusätzliches Potential, das über rein sprachliche Fertigkeiten hinaus auch kognitive Vorteile mit einschließt“ (Kompetenzzentrum „Mehrsprachigkeit und Integration“).

Dr. Kirstin Kersten, Professorin für Didaktik und Spracherwerb an der Universität Hildesheim, im Beitrag „zweisprachig aufwachsen“ (aus der Sendung „Volle Kanne“ vom 28.03.2017 im ZDF).

Die Sprachwissenschaftlerin empfiehlt eine zweisprachige Kita. „In unseren Studien zeigen sich oft positive Effekte. Das mag mit der besonderen Pädagogik zu tun haben: Die Erzieherinnen arbeiten viel mit Kontextualisierung: Veranschaulichungen, Visualisierungen, Intonation, Einbindung in Aktivitäten und Ritualen (...) das Kind kann verstehen, selbst wenn es die Sprache nicht versteht. Sprache wird so auf verschiedenen Kanälen erfahren, mit allen Sinnen, was sich wiederum auch unterstützend auf die kognitive Entwicklung auswirken kann und mehr Chancen für das Verständnis und das Aufbauen der sprachlichen Fähigkeiten für alle Kinder bietet.“ (Kersten 2017)

Zahlreiche international ausgewertete Erkenntnisse und Erfahrungen zur Bilingualität besagen, dass der Erwerb einer zweiten bzw. weiterer Sprachen während der ersten Lebensjahre durch altersspezifische neurobiologische Abläufe wesentlich einfacher ist als in späteren Jahren (vgl. Hammes-Di 2017, S. 11).

Durch den Erwerb zweier, der Lebenswelt der Kinder entsprechenden Sprachen, erfahren Kinder, dass eine sprachliche Äußerung einmal aus dieser und einmal aus jener Perspektive betrachtet werden kann. Sprache/Sprachen zu erlernen bedeutet nicht nur die Dinge zu benennen und Geschehnisse zum Ausdruck zu bringen, sondern auch Zusammenhänge zwischen Welt und Sprache kennenzulernen. Zwischen Denk- und Sprachsystemen den Transfer herzustellen (Interkulturelle Pädagogik 2000, S. 78-79). Zum Beispiel kennen die Inuits mehr als 10 Begriffe für die Farbe weiß, da sie die Beschaffenheit von Schnee beschreiben, Freizeit wird im Arabischen mit leerer Zeit und Einsamkeit übersetzt, Rendezvous meint im Französischen nur die Suche nach einem gemeinsamen Termin. Fremde Sprachen lernen kann somit auch „Abenteuer“ sein. Sprachen und interkulturelles Lernen und Verstehen gehören zusammen.

Betrachtet man die dargestellten Argumente, verfügen Kindertageseinrichtungen geradezu über ideale Voraussetzungen, um Kindern die Chance einer zusätzlichen Sprache spielerisch und mit Freude vermitteln zu können.

Auch zu einem späteren Zeitpunkt ist eine Fremdsprache noch auf gutem Niveau erlernbar. Allerdings ist der Aufwand größer.

3. Bilinguale Kindertageseinrichtungen

Der Begriff „Bilinguale Kindertageseinrichtung“ ist gesetzlich nicht geschützt. Bilinguale Kitas setzen sprachliche Akzente und bieten neben dem gesetzlich zu erfüllenden Erziehungs- und Bildungsauftrag auch den Kontakt zu einer Fremdsprache in ihrem pädagogischen Programm an. Dies kann in Form regelmäßiger Kursangebote (meist werden Kursgebühren erhoben) während der Woche bis zu einer mehr oder weniger vollständigen Immersion (oft teure Kitagebühren) geschehen. Die Qualität des Angebots wird über die konzeptionellen Kriterien definiert.

„Zertifizierungsverfahren bilingualler Kindertageseinrichtungen gehen häufig von bundes- oder europapolitischen Initiativen aus. Dies zeigt sich zum Beispiel an der im Jahr 2013 vom französischen und deutschen Bildungsministerium unterzeichneten Qualitätscharta für bilinguale Kindertageseinrichtungen in Deutschland und Frankreich zum 50. Jahrestag des Elysée-Vertrags“ (siehe Anlage 3).

Was auch immer wieder genannt und als gemeinsames Kriterium angesehen werden kann - und worauf sich bilinguale Kindertageseinrichtungen berufen - ist das „Eine-Person-eine-Sprache-Modell“ der Immersion (one person – one language, d.h. eine Erzieherin – eine Sprache).

3.1 Eine-Person-eine-Sprache-Modell

Das Eine-Person-eine-Sprache-Modell in Kindertageseinrichtungen ist bilingualen Familien nachempfunden. Es zielt darauf ab, die Kinder bei der kognitiven Trennung beider Sprachsysteme zu unterstützen.

Die Trennung muss jedoch nicht rigoros eingehalten werden. Sie widerspricht dem Alltag. Tatsächlich werden innerhalb von Familien (z.B. ist die Mutter Französin, der Vater Italiener, die Familie lebt in Deutschland) in Gesprächen dauernd verschiedene Sprachen gesprochen, alle verbleiben jedoch in ihrer Sprache. Eine Sprachmischung verschiedener Sprachen in einem Satz sollte vermieden werden.

3.2 Immersion

„Unter Immersion (lat. immersio, eintauchen; daher auch deutsch Sprachbad) versteht man in der Sprachwissenschaft und der Pädagogik eine Situation, in der Personen, vor allem Kinder, in ein fremdsprachiges Umfeld versetzt werden, in dem sie – beiläufig oder gewünschtermaßen – die fremde Sprache erwerben. Anders als bei der Anwendung von Sprachlernmethoden folgt bei der Immersion der Erwerb der fremden Sprache ausschließlich den Prinzipien des Mutterspracherwerbs.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Immersion_Sprachwissenschaft_und_Erziehung)

Die neue Sprache ist Kommunikationsmedium im Alltag, auch wenn die Kinder sie zu Beginn nicht kennen. Die neue Sprache wird nicht unterrichtet, sie wird spielerisch angewandt und an eine Person gebunden. Die Sprache wird authentisch vermittelt und mit Mimik und Gestik handlungsbegleitend eingesetzt. Grammatikregeln und systematischer Vokabelaufbau stehen nicht im Vordergrund. Fehler sind ganz normal, sie zeigen allein, welchen Sprachstand ein Kind erreicht hat. Der Spracherwerb ist frei von Leistungsdruck. Wie beim Erwerb der Muttersprache erschließen sich die Kinder die neue Sprache selbst aus dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht wird und in ihrem individuellen Tempo.

Immersion

- „ermöglicht die Begegnung mit einer Fremdsprache zu einem frühen Zeitpunkt, z.B. schon ab Kinderkrippe und Kita,
- kann durch intensiven Gebrauch schnell und natürlich, ähnlich wie beim Erwerb der Muttersprache, zu fremdsprachlichem Verständnis führen,
- bettet die Fremdsprache in Alltagssituationen ein und ist dabei Arbeits- und Umgangssprache,
- ist für alle Kinder geeignet,
- setzt keine kognitive Reife für die Verarbeitung von Regelwissen voraus, da bei dieser Methode das Gehirn, wie auch bei der Muttersprache, die Regeln selbst generiert,
- verknüpft Sprachenlernen mit bedeutungsvollem veranschaulichtem Handeln und interessanten Inhalten und umgeht so Motivationsprobleme, wie sie im Fremdsprachenunterricht auftreten können.“ (Ich kann viele Sprachen lernen 2015, S. 9)

Ist Immersionslernen für alle geeignet?

Viele Eltern und Pädagoginnen wie Pädagogen fragen sich, was mit den Kindern ist, die sich mit dem Lernen schwerer tun als andere. In Kanada wurde diese Frage wissenschaftlich erforscht. Grundsätzlich konnte ausgesagt werden, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen keinen Nachteil in Immersionsklassen hatten. Sie hatten zwar dieselben Schwierigkeiten, die sie auch im Regelunterricht zu bewältigen hätten, doch in der Regel keine zusätzlichen Probleme, da kein Leistungsdruck und keine Bewertung vorhanden sind. Im Gegenteil, sie entwickelten sich in einigen Bereichen sogar besser als ihre Ver-

gleichsgruppen in nicht immersiven Programmen. Der Inklusionsgedanke steht im Mittelpunkt. Unerlässlich ist jedoch eine individuelle Förderung durch Differenzierung (vgl. Ich kann viele Sprachen lernen 2015, S.30).

Wahl der Fremdsprache

Die Entscheidung, welche Fremdsprache in einer Kindertageseinrichtung eingeführt werden soll, ist sorgfältig zu überlegen. Auch Sprachen unterliegen einer Bewertung. Das Sozialprestige der Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch (u.ä. Weltsprachen) ist im westlichen Kulturkreis weitaus höher als z.B. die häufig in städtischen Kindertageseinrichtungen vorkommenden Sprachen Türkisch, osteuropäische Sprachen oder zunehmend auch Arabisch.

Die Fragen

- Was bringt mir die Sprache?
- Wo kann ich sie einsetzen?
- Wie hoch ist ihr Anteil in der Welt?

wirken sich auf das Ansehen einer Sprache aus.

4. Bilinguale Angebote in städtischen Kindertageseinrichtungen

Angebote aus dem Themenbereich der Interkulturellen Pädagogik, insbesondere auch hinsichtlich Sprache und Mehrsprachigkeit, sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der städtischen Kindertageseinrichtungen. Bereits für die Kinder aus der „Gastarbeitergeneration“ wurden Möglichkeiten geschaffen, durch den Einsatz muttersprachlicher Erzieherinnen und Erzieher aus deren Herkunftsländern, Griechenland, Türkei oder dem ehemaligen Jugoslawien ihre Muttersprache anzuerkennen. Der Erhalt der Muttersprache wurde gezielt gefördert. Dies sollte zum einen die Identität der Kinder stärken und zum andern den Ausbau und die Differenzierung des deutschen Sprachwortschatzes ermöglichen (vgl. Interkulturelle Pädagogik 2000, S. 42-45). Im Besonderen unterstützend wirkt dabei der Fachbereich 1 Kindertageseinrichtungen des Pädagogischen Instituts. Die Fortbildungsangebote der interkulturellen Pädagogik tragen dazu bei, Vielfalt als Bereicherung anzuerkennen.

4.1 Französisch

Seit Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks 1963, welches auf den „Elysée-Vertrag“ zurückgeht, beteiligte sich die Landeshauptstadt München am deutsch-französischen Lehrer- und Erzieheraustausch. Münchner Erzieherinnen und Erzieher unterrichteten spielerisch die deutsche Sprache in den dafür vorgehaltenen Kindergärten und Grundschulen in Frankreich, im Austausch mit ihren französischen Kolleginnen und Kollegen, die in städtischen Münchner Kindergärten eingesetzt wurden. Von Beginn an war die

Städtische Kindertageseinrichtung Dietzfelbingerplatz 7 am Programm beteiligt. Um das Jahr 2000 wurde das Programm eingestellt, Bildungsverbindungen nach Frankreich fanden nur noch auf der individuellen Ebene statt.

Im Oktober 2014 ergriff das Institut Francais erneut die Initiative und nahm Kontakt mit dem Städtischen Träger des Geschäftsbereichs KITA auf. In Kooperation mit dem Institut Francais führte dieser, als pädagogisch innovatives Modell, an sieben städtischen Kindertageseinrichtungen „Schnupperkurse in Französisch“ ein. Das Modell startete zuerst in der Stadtregion Mitte/Nord. Hier hatten zwei Stadtquartiersleitungen am ehemaligen deutsch-französischen Lehrer-Erzieheraustausch teilgenommen. Ihre Praxiserfahrung sollte den Einrichtungen zugute kommen. Ein weiteres (Ressourcen-)Kriterium für die Auswahl war das Vorhandensein muttersprachlich französisch sprechender Fachkräfte. Die Teilnahme am Modell war freiwillig. Die Anzahl der Einrichtungen wurde betreffend zeitlicher und finanzieller Ressourcen begrenzt. Die Teilnahme ist für die Kinder kostenfrei. Das Projekt wurde ausgeschrieben, die Finanzierung erfolgte über das Innovationsbudget des Städtischen Trägers.

Beteiligt sind seit 2014 folgende Einrichtungen:

- Städtisches Haus für Kinder Corneliusstr. 17
(Stadtregion Mitte/Nord - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund zwölf Prozent)
- Städtischer Kindergarten Dietzfelbingerpl. 7
(Stadtregion Ost - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 59 Prozent)
- Städtisches Haus für Kinder Himbselstr.1
(Stadtregion Mitte/Nord - Migrationsanteil im Jahr 2016 knapp 22 Prozent)
(z.Zt. wg. Sanierung ausgelagert in die Reitmorstr. 41)
- Städtisches Haus für Kinder Müllerstr. 5
(Stadtregion Mitte/Nord - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 43 Prozent)
- Städtischer Hort Nimrodstr. 2
(Stadtregion West - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 26 Prozent)
- Städtischer Kindergarten Sandstr. 22
(Stadtregion Mitte/Nord - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 46 Prozent)
- Städtisches Haus für Kinder Stielerstr. 6
(Stadtregion Mitte/Nord - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 18 Prozent)

Seit dem Jahr 2016 ist das
Städtische Haus für Kinder Lanzenstielstr. 14
(Stadtregion Ost - Migrationsanteil im Jahr 2016 rund 53 Prozent)

ebenfalls beteiligt. Somit partizipieren derzeit acht städtische Einrichtungen am „Modellprojekt Französisch“.

Ein pädagogisch offenes, inklusives Konzept für deutschsprachige, bi- und multilinguale Kinder bildete und bildet die Basis. In enger Absprache mit den Pädagoginnen und Pädagogen der Einrichtungen wird die französische Sprache spielerisch von einer französischen Lehrerin (Expertinnen für die école maternelle et élémentaire) eingeführt – etwa mit Liedern, Handpuppen oder beim gemeinsamen Kochen. Muttersprachlich französisch sprechende Kolleginnen helfen darüber hinaus bei der Übung der neuen Sprache und führen diese im Alltag weiter (Morgenkreis, Museumsbesuche, Internationale Jugendbibliothek, Mediathek im Institut Français u.ä.) und auch die Teilnahme der Eltern an der Sprachvermittlung ist möglich und erwünscht. Die Einführung des Französischen ist in den pädagogischen Alltag integriert. Das interkulturelle Fremdsprachenprojekt wird von Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal begeistert angenommen. Es ist mittlerweile etabliert und aus dem Alltag der Häuser nicht mehr wegzudenken. Die deutsch-französischen Einrichtungen haben Freundschaften und Kontakte mit der Partnerregion Provence, mit dem Schulamt und einer Erzieherfachhochschule in Nizza sowie einer Grundschule und einem Kindergarten in Paris aufgebaut. Auch besteht der Wunsch, zur Partnerstadt Bordeaux wieder Beziehungen aufzunehmen.

Aufgrund ihrer herausragenden und engagierten Vermittlung der französischen Sprache und ihrer vorbildhaften Auseinandersetzung mit kultureller Diversität wurden 2016 das Städtische Haus für Kinder Corneliusstr. 17, der Städtische Kindergarten Dietzfelbingerplatz 7, das Städtische Haus für Kinder Müllerstr. 5 und der Städtische Hort Nimrodstr. 2 in das deutsch-französische Netzwerk „Elysée-Kita 2020“ aufgenommen.

Im Herbst 2017 haben das Städtische Haus für Kinder Himbselstr. 1, der Städtische Kindergarten Sandstr. 22 und das Städtische Haus für Kinder Lanzenstielstr. 14 ebenso dieses Ziel erreicht und sind im September 2017 dafür ausgezeichnet worden.

4.1.1 Deutsch-französisches Netzwerk „Elysée-Kita 2020“

Im Rahmen der deutsch-französischen Agenda 2020 wurde beschlossen, ein Netzwerk von mindestens 200 bilingualen Kindertageseinrichtungen/Écoles maternelles auf deutscher und französischer Seite einzurichten. Die „Elysée-Kitas 2020“ werden auf der Grundlage der deutsch-französischen Qualitätscharta für bilinguale Kindertageseinrichtungen und einzelstaatlicher Vorgaben in Verbindung mit Bestimmungen aus Deutschland und Frankreich zertifiziert. Das Ziel ist, einen konstruktiven Beitrag zu einem Europa der Mehrsprachigkeit zu leisten.

Der Aufnahmeantrag ist an die zuständigen Verwaltungs- und Bildungsbehörden zu richten, die wiederum die jeweilige Erfüllung der Kriterien überprüfen. Im Anschluss werden die Neuaufnahmeanträge der deutsch-französischen Expertenkommission für das allgemeinbildende Schulwesen zur Verabschiedung vorgelegt.

Im pädagogischen Alltag sieht das Projekt wie folgt aus: Neben der jeweiligen Landessprache wird regelmäßig und altersgerecht in der Partnersprache kommuniziert. Dies geschieht in Form von kontinuierlichen Angeboten während der Woche bis hin zu einer vollständigen Immersion.

4.1.2 Französische Fachkräfte in städtischen Kindertageseinrichtungen

In den städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten zurzeit 13 muttersprachlich französisch sprechende Fachkräfte und drei Ergänzungskräfte. Diese Pädagoginnen sind überwiegend in den Elysée-Kitas eingesetzt. Das alltagsorientierte Sprachangebot nimmt an öffentlicher Anerkennung zu. Wohl wird der französischen Sprache beim Erlernen ein erhöhter Schwierigkeitsgrad zugeordnet. Sie wird jedoch auch gestärkt durch eine gesellschaftspolitische Debatte um den Wert der deutsch-französischen Freundschaft. Die Profile der Einrichtungen motivieren pädagogische Fachkräfte, sich gezielt für diese Einrichtungen zu bewerben.

Die Gewinnung französischsprachiger Fachkräfte für die Elysée-Kitas wird auch vom Nachbarland Frankreich über das Institut Francais und vom Deutsch-Französischen Jugendwerk unterstützt. Das Deutsch-Französische Jugendwerk fördert wechselseitig fachbezogene Pflichtpraktika, die als Bestandteil des Studiengangs von der Heimathochschule anerkannt werden. So können z.B. per Antrag verschiedene Zuschüsse für Mobilität, Unterkunft, pädagogisches Material, Zuschüsse für Seminare, Sprachkurse und Fortbildungen gewährt werden.

4.2 Englisch

In städtischen Kindertageseinrichtungen wird auch die Fremdsprache Englisch angeboten und findet meist ein bis zweimal pro Woche auf Wunsch der Eltern im Haus statt. Voraussetzung ist die spielerische Vermittlung, die durch ein Konzept nachgewiesen sein muss. Die Leitung der Einrichtung muss damit einverstanden sein. Die Kurse werden gern von Eltern unterstützt. Sie ersetzen jedoch nicht das immersive Lernen. Im Kontext zum Erwerb der englischen Sprache kann auch die Partizipation einiger Einrichtungen am europäischen Programm Erasmus+ gesehen werden.

5. Personalgewinnung aus den Ländern der Europäischen Union

Grundsätzlich gilt für alle Beschäftigten beim Städtischen Träger Deutsch auf hohem Niveau als National- und Umgebungssprache. Die Mindestvoraussetzung für ausländische Fach- und Ergänzungskräfte stellt dabei das Sprachniveau B2 innerhalb des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen dar:

„B2 – Selbständige Sprachverwendung

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und flie-

ßend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.“ (<http://www.europaeischer-referenzrahmen.de>)

Unterstützung beim Erwerb deutscher Sprachkenntnisse auf dem Sprachniveau B2

Der Städtische Träger sucht gezielt interessierte Universitäten und Hochschulen im europäischen Ausland, die einen vergleichbaren Abschluss einer staatlich anerkannten Erzieherin/eines staatlich anerkannten Erziehers oder einen einschlägigen Studienabschluss (z.B. Kindheitspädagogik B.A.) vorweisen können. In der Regel bieten die kooperierenden Universitäten und Hochschulen vorbereitende Deutschkurse auf dem Niveau A1, A2, B1 an.

Für die Studentinnen und Studenten, die im Rahmen dieser Kooperation ihr Praktikum in München absolvieren und anschließend als Fachkraft in einer städtischen Einrichtung arbeiten wollen, werden vom Städtischen Träger vertiefende Sprachkurse angeboten. Hierzu sind bis zu 50.000 Euro dauerhaft pro Kalenderjahr bereitgestellt (siehe Beschluss des Stadtrats vom 25.03.2015, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 02160). Mit inbegriffen sind hier auch Zuschüsse (z.B. für Volkshochschulkurse) für alle Beschäftigten, die ihr deutsches Sprachniveau und ihre deutsche Fachsprache verbessern wollen.

Um den Ausbau der bilingualen Angebote voranzubringen, bedarf es auch Fachkräfte, die eine andere Erstsprache bzw. Muttersprache als Deutsch mitbringen. Im Zuge der Erstellung dieser Beschlussvorlage wurden alle Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen bezüglich der Sprachressourcen im Team befragt. 20 % aller beim Städtischen Träger beschäftigten Fach- und Ergänzungskräfte verfügen über eine andere Muttersprache als Deutsch. Die vorhandene Vielfalt an unterschiedlichen sprachlichen Potentialen in den Häusern stellt eine sehr gute Voraussetzung für den Aufbau unterschiedlichster bilingualer Angebote dar (Anlage 2).

Unter Bezugnahme auf den Stadtratsantrag Nr. 14-20 / A 02411 („Ausbau der bilingualen Angebote in städtischen Kindertageseinrichtungen“) konzentriert sich der Ausbau zunächst auf die Weltsprachen Englisch, Französisch und Spanisch. Darüber hinaus sind Angebote in Italienisch nachgefragt. Naheliegend ist es demnach, Fachkräfte aus dem EU-Raum zu rekrutieren.

Die Berufsprofile in den Systemen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Europa sind jedoch unterschiedlich. Qualitätsvolle Personaleinstellung und Personalentwicklung gilt es in Einklang zu bringen. Orientierung gibt hier die Kita-Berufsliste die eine Einordnung in- und ausländischer pädagogischer Qualifikationen für die Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen erleichtert (vgl. <https://www.egov.bayern.de/Kitaberufe>).

Seit dem 1. August 2013 ist auch das Bayerische Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen, BayBQFG, in Kraft getreten.

Zur Gewinnung und Qualifizierung von mehrsprachigen Fachkräften gehört der bilaterale internationale Austausch. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll die Möglichkeit gegeben werden, in anderen europäischen Ländern das Bildungssystem, die Arbeitsbedingungen und die pädagogischen Konzepte kennenzulernen. So entstehen Kontakte und Netzwerke, die den Aufbau bilingualer Angebote in den Einrichtungen unterstützen. In diesem Bereich ist der Städtische Träger aktiv und empfängt regelmäßig internationale pädagogische Delegationen. Der Durchschnitt liegt bei 20 Besuchen pro Jahr. Die Delegationen kommen überwiegend aus europäischen und asiatischen Ländern (z.B. Finnland, Frankreich, Österreich, Italien, Spanien, Tschechische Republik, Japan, Korea). Die Anfragen erreichen den Städtischen Träger über Universitäten, das Deutsche Jugendinstitut, das Staatsinstitut für Frühpädagogik oder Ministerien. Äußerst unterstützend ist hier die enge Kooperation mit dem Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen des PI. Die Themen sind stets fachlicher Natur. Die zentralen Aspekte des Dialogs sind ausgerichtet auf Vergleiche der Bildungssysteme und das Bildungsverständnis, den Erfahrungsaustausch zu Partizipation und Elternkooperation sowie Integration und Inklusion - zunehmend auch im Kontext von Flucht und Migration. Die Delegationen sind willkommen, der Städtische Träger möchte mit der Öffnung seiner Häuser einen auf Gegenseitigkeit beruhenden sozio-kulturellen und diversitätsbewussten Lern- und Erfahrungsaustausch ermöglichen und Gastfreundschaft leben.

Im Geschäftsbereich KITA wurden bereits von der Geschäftsstelle Personal im Zusammenwirken mit dem Städtischen Träger Fachkräfte aus dem europäischen Raum eingestellt. Begleitend wurde dafür ein Informationsschreiben „Willkommen in München“ entwickelt (Anlage 4), das über Formalitäten wie die Anmeldung des Wohnsitzes, das zuständige Finanzamt, Informationen zu Krankenversicherung, Anerkennungsverfahren und Fortbildungen usw. bietet.

5.1 Personalgewinnung im englischsprachigen Raum

Im zweijährigen Rhythmus findet ein bilaterales Trainingsseminar für Erziehungskräfte mit dem Themenschwerpunkt Inklusion in Edinburgh (Schottland) statt. Die über mehrere Jahre gefestigte Kooperation soll zukünftig für die gezielte Gewinnung englischsprachigen Personals genutzt werden. Ein Austausch mit der Universität Edinburgh ist angebahnt und bietet interessierten Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, ihr Praktikum in einer städtischen Münchner Kindertageseinrichtung einzubringen. Derzeit arbeiten 11 pädagogische Fach- und 3 Ergänzungskräfte mit dieser Muttersprache in einer städtischen Kindertageseinrichtung.

5.2 Personalgewinnung in Frankreich

Neben den oben skizzierten Anstrengungen des deutsch-französischen Netzwerks „Elysée-Kita 2020“ bieten sich weitere Möglichkeiten der Akquirierung französischer Fachkräfte an. Jährlich findet eine Job-Börse für soziale Berufe in Paris statt, auf welcher der Städtische Träger sein Angebot gezielt darstellen könnte. Optionen bieten auch insbesondere die Region Elsass oder die Reaktivierung der Kontakte zur Partnerstadt Bordeaux. Eine zukünftige Auswahlmöglichkeit könnte sich auch aus dem neuen Ausbildungsmodell OptiPrax ergeben, worunter sich muttersprachlich französisch sprechende Bewerber befinden.

Ende Juni 2015 besuchten eine Münchner Delegation von neun Erzieherinnen und eine Grundschulrektorin die Partnerregion Bayerns, die Provence. Sie hospitierte in Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen und konnte vielfältige Einblicke in das französische Erziehungs- und Schulsystem gewinnen. Der Austausch mit den französischen Pädagoginnen und Pädagogen und den Schulbehörden trägt nun „erste Früchte“. Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule in Nizza, dem „Institut d'Enseignement superieur de Travail Sociale de Nice“ wurde eingeleitet. Die Fachhochschule entsendet eine französische Studierende, die zum September 2017 im Städtischen Haus für Kinder in der Müllerstr. 5 (Elysée-Kita 2020) ein zehnwöchiges Praktikum absolviert. Ziel des Praktikums ist die Betrachtung der Elysée-Kita, die Wiedererkennung angewandter beruflicher Methoden (Immersionsansatz), die Arbeitsorganisation in einer deutschen Kindertageseinrichtung, das Kennenlernen landestypischer Bräuche und die interkulturelle Verständigung. Sollte die Kooperation mit den einschlägigen Hochschulen gelingen, ist eine Gewinnung von französischsprachigem Fachpersonal denkbar. Derzeit sind 13 pädagogische Fach- und 3 Ergänzungskräfte mit dieser Muttersprache in städtischen Kindertageseinrichtungen angestellt.

5.3 Personalgewinnung in Spanien

Seit 2013 wird aktiv Personal aus Spanien angeworben. Die Landeshauptstadt München suchte dringend Fachkräfte für die Münchner Kindertageseinrichtungen. Gleichzeitig herrschte in Spanien hohe Jugendarbeitslosigkeit, so dass viele hervorragend ausgebildete Fachkräfte am Arbeitsmarkt keine Chancen hatten, adäquate Stellen zu finden. In Kooperation mit dem Fachbereich I, Internationale Bildungsk Kooperationen am PI, dem Städtischen Träger bei KITA und der Universidad Autònoma de Barcelona wurde ein Pilotprojekt konzipiert, das Studentinnen und Studenten mit dem Bachelor-Studiengang der Kindheitspädagogik unter bestimmten Voraussetzungen einen unbefristeten Vertrag als Fachkraft in München in Aussicht stellt (Anlage 5). Das Pilotprojekt befindet sich derzeit im vierten Jahr. Prozesshaft wurden Erfahrungen und Erkenntnisse dokumentiert und fortgeschrieben. Das Pilotprojekt ist mittlerweile zum Programm geworden und beim Städtischen Träger nicht mehr wegzudenken. Die Kooperationspartner für die erforderlichen Anpassungsfortbildungen sind die städtische Fachakademie für Sozialpädagogik und das PI des RBS.

Der Städtische Träger hat so 20 Fachkräfte (nach bestandener B2 Sprachprüfung) gewinnen können, die nun in den Kindertageseinrichtungen beschäftigt sind. Insgesamt sind derzeit mit diesen 20 Fachkräften 32 pädagogische Fach- und 27 Ergänzungskräfte mit dieser Muttersprache in städtischen Kindertageseinrichtungen angestellt.

Als Erfolg kann ebenso verbucht werden, dass die Universidad Autònoma de Barcelona Deutsch als erste Fremdsprache für interessierte Studentinnen und Studenten einführte.

Mittlerweile haben zwei weitere Fakultäten ihr großes Interesse am Programm bekundet. Dies sind die Universidad de Barcelona und die Universidad de Castilla-La-Mancha, Toledo.

Das Programm birgt Potential. Es kann für die Personalgewinnung aus weiteren EU-Ländern übertragen und ausgebaut werden.

5.4 Personalgewinnung in Italien

Der Städtische Träger hat in seinen Einrichtungen derzeit 25 Fach- und 26 Ergänzungskräfte mit der Muttersprache Italienisch beschäftigt (Anlage 2). Dieser Personenkreis stellt eine verlässliche Grundlage für die Weiterentwicklung bilingualer Angebote dar.

Vergleichbar mit dem unter 5.1 vorgestellten Trainingsseminar in Schottland wird auch eine Fortbildungsreihe in Südtirol zum Thema Interkulturalität und Mehrsprachigkeit angeboten.

Einige städtische Kindertageseinrichtungen arbeiten nach dem Ansatz der in Italien sehr anerkannten Reggio-Pädagogik (Reggio-Pädagogik stellt schöpferisches und selbstbestimmtes Lernen als Wesensmerkmal in den Mittelpunkt des Handelns. Die Kommune sieht ihre Aufgabe darin, mit allen Bildungsakteuren die kindzentrierte Pädagogik vor Ort umzusetzen.) und sind von dieser inspiriert. Um so wichtiger ist es, eine gute Vernetzungsstruktur in die Region Reggio Emilia aufzubauen, denn die Teams brauchen lebendige Impulse von Fachkräften, damit sie diese wertvollen pädagogischen Ansätze authentisch umsetzen können.

5.5 Bayerisch-Tschechischer Erzieherinnen- und Erzieheraustausch

Seit 2017 besteht ein Fachkräfteprojekt „Bayerisch-Tschechischer Erzieherinnen- und Erzieheraustausch“, der aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert wird. Vorgehalten werden die Mittel für Austauschmaßnahmen zwischen jeweils einer bayerischen und einer tschechischen Einrichtung. Die Austauschmaßnahmen beruhen auf Gegenseitigkeit, d.h. jeweils eine Fachkraft pro Einrichtung wechselt in die Partnereinrichtung. Ein gleichzeitiger Austausch ist wün-

schenswert, aber nicht Bedingung. Der Städtische Kindergarten an der Tuchbleiche hat sich beworben und alle Voraussetzungen dafür erfüllt. Derzeit sind 4 pädagogische Fach- und 3 Ergänzungskräfte mit dieser Muttersprache in städtischen Kindertageseinrichtungen angestellt.

5.6 Zahlen zur Einstellung von Personal mit ausländischen Abschlüssen

Der Anteil der Personen mit ausländischen Abschlüssen liegt bei ca. 15 % der Gesamteinstellungen. Seit 2013 schwankte diese Zahl zwischen 10 % bis zu 20 %. 2012 lag der Schnitt noch unter 10 %. Die Bemühungen von RBS-KITA greifen. Man kann sagen, dass seit 2013 jedes Jahr ca. 80 Personen mit ausländischen Abschlüssen eingestellt wurden.

6. Fazit und Perspektiven

Solide Kenntnisse in mehreren Sprachen sind eine Schlüsselqualifikation in unserer Welt geworden. Unser Bildungsangebot darauf auszurichten, ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit und nicht eine elitäre Forderung. Von der Sprache zum Verstehen - ein „ehrliches Verstehen“ ist nicht nur Wissenszuwachs, es fördert den interkulturellen Dialog und birgt somit die Chance, die Zivilgesellschaft demokratischer und menschlicher zu gestalten.

Auf der individuellen Ebene eines Kindes kann durch den Methodenansatz der Immersion

- die phonologische Bewusstheit geprägt werden,
- die Sprachkompetenz der Muttersprache erweitert werden,
- die Zweit- und Fremdsprachenkompetenz (bei einsprachigen und mehrsprachigen Kindern) ausgebildet werden,
- die Freude am interkulturellen Lernen geweckt werden,
- durch den Zugewinn an sprachlichen Fähigkeiten mehr Freunde zum Spielen hinzu gewonnen werden,
- eine höhere Konzentrationsfähigkeit erzielt werden,
- eine Verbesserung der Konfliktfähigkeit (verminderte Aggressionsbereitschaft) erworben werden,
- das Selbstverständnis und das Selbstwertgefühl gestärkt werden,
- Inklusion gelebt werden.

Auf der fachlichen Ebene der Kindertageseinrichtungen stellt die bilinguale Bildung eine Chance für „binational-bilinguale“ Teams dar. Neben grundlegenden Kenntnissen der Entwicklungspsychologie und dem frühkindlichen Sprach- und Zweitspracherwerb geht es auch um die Fragen und Reflexion nach der eigenen sprachlich geprägten kulturellen Identität, nach unterschiedlichen Wertevorstellungen, nach interkultureller Kommunikation und professionellem Selbstverständnis. Eine Herausforderung und ein Erfahrungsprozess. Die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, diese zu verarbeiten und darüber zu sprechen bedeutet auch

- „Verständnis für die Denk- und Arbeitsweise der Kolleginnen und Kollegen entwickeln,
- Wissen über kulturelle und pädagogische Hintergründe im anderen Land erwerben und lernen, dass die Konfrontation mit unterschiedlichen Denk und Arbeitsweisen nicht unbedingt eine Infragestellung der eigenen kulturellen und pädagogischen Persönlichkeit ist und
- verstehen, dass binationale Zusammenarbeit ermöglicht, weit über das national und persönlich Bekannte hinauszugehen, und dies ein Potential ist, das man unbedingt ausschöpfen sollte.“ (Hammes-Di 2017, S. 12)

Unter Bezug auf den o.g. Stadtratsantrag möchte der Städtische Träger Bedingungen schaffen, die den Ausbau und die Entwicklung bilingualer Angebote in den Einrichtungen weiter voranbringen. Für seine städtischen Einrichtungen strebt RBS-KITA für die bilingualen Angebote in Kindertageseinrichtungen folgende Qualitätskriterien an:

- Das pädagogische Konzept soll sich ganzheitlich und situationsbezogen an Themen und Interessen der Kinder orientieren. Es soll mit Begeisterung gelebt werden.
- Der Fremdspracherwerb soll durch muttersprachliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen Alltag eingebettet sein. Die Alternative wäre, dass eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter die Zweitsprache auf muttersprachlichem Niveau beherrscht.
- Zwischen Sprache und kulturellen Aspekten sollen Verbindungen hergestellt werden.
- Von der Sprache zum Verstehen - Respekt und Toleranz im Miteinander sollen geübt werden.
- Die Kinder sollen Vielfalt und interkulturelles Lernen als Reichtum erleben.
- Der methodische Ansatz soll immersiv sein.

Um die bilingualen Angebote zukunftsweisend und nachhaltig zu etablieren, ist aus Sicht des Städtischen Trägers eine fundierte wissenschaftliche Begleitung notwendig.

Die Vielfalt der Einrichtungen beim Städtischen Träger bietet ein hohes Potential für den Ausbau bilingualer Angebote. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen dem Thema gegenüber Aufgeschlossenheit, und vielerorts werden die Ansätze mit Freude gelebt und stellen eine Bereicherung für die Gemeinschaft dar. Ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher aus dem EU-Ausland wurden hierzu bereits gezielt gewonnen. Dies gilt es, wie im Antrag gewünscht, sukzessive weiter auszubauen. Wunsch des Städtischen Trägers ist es, dies nachhaltig zu sichern, um den Münchner Kindern eine zukunftsweisende mehrsprachige Pädagogik zur Verfügung zu stellen. Daher bedarf es der konzeptionellen Begleitung und der koordinierenden Unterstützung der Kindertageseinrichtungen, die ein bilinguales Angebot mit hoher Qualität anbieten wollen. Ggf. wird der Stadtrat bei einer weiteren Ausweitung mit einer eigenen Beschlussvorlage befasst.

7. Abstimmung

Anhörungsrechte eines Bezirksausschusses bestehen nicht.

Die Stadtkämmerei hat einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

Der Korreferentin des Referats für Bildung und Sport, Frau Stadträtin Neff, und der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, wurde jeweils ein Abdruck der Beschlussvorlage zugeleitet.

II.a Antrag der Referentin im Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss empfiehlt, dem Antrag der Referentin im Bildungsausschuss zuzustimmen.

II.b Antrag der Referentin im Bildungsausschuss

1. Der Bildungsausschuss nimmt die vorstehenden Ausführungen zu den bilingualen Angeboten in städtischen Kindertageseinrichtungen und zur Personalgewinnung im Ausland zur Kenntnis.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 02411 von Frau StRin Birgit Volk, Frau StRin Verena Dietl, Frau StRin Kathrin Abele, Herr StR Haimo Liebich, Herrn StR Cumali Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor vom 19.08.2016 ist hiermit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III.a Beschluss im Kinder- und Jugendhilfeausschuss
nach Antrag

III.b Beschluss im Bildungsausschuss
nach Antrag

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Beatrix Zurek
Stadtschulrätin

IV. Abdruck von I. mit III.
über die Stadtratsprotokolle
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z.K.

V. Wv. bei RBS-KITA-GSt-Stab/V

I. Die Übereinstimmung der vorstehenden Abdrucke mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

II. An

das Referat für Bildung und Sport – KITA-L

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-L

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-Stabsstelle/Verwaltung

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-Stabsstelle/Organisation

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-F

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-Z

das Referat für Bildung und Sport – KITA-GSt-PuO

das Referat für Bildung und Sport – KITA-ST

das Referat für Bildung und Sport – KITA-ST-ZG

das Referat für Bildung und Sport – KITA-ST-BS

das Referat für Bildung und Sport – KITA-FB

das Referat für Bildung und Sport – KITA-FT

das Referat für Bildung und Sport – KITA-QM

das Referat für Bildung und Sport – KITA-ÖA

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SuG

das Referat für Bildung und Sport – KITA-SuG-Elternberatungsstelle

das Referat für Bildung und Sport – KITA-C

das Referat für Bildung und Sport – GL 2

das Referat für Bildung und Sport – Recht

z.K.

Am